Dornbusch und Weidenbaum.

(Der Dornbusch spricht zur Weide:)

„Hockst Du noch immer auf dem alten Wiesenfleck,
Bei Gott, wie gern zerriss' ich Dich, Du Schelmgesicht!
Müsst' ich nicht lachen über dieses Jammerbild.
Sag', woran denkt wohl eigentlich Dein Kürbishaupt,
Voll Blödsinn unverkennbar auf der Stieresstirn —
Wozu der Schopf, der lastend hängt in's Angesicht,
Die aufgerissne Rinde und die Runzelhaut,
Die hohle Brust, spiessbürgerlich das Doppelkinn,
Ein Monstrum ganz, ein Zerrbild der Natur zum Spott.
Da lob' ich mir die Eiche noch, den Tannenbaum,
Sie geben Gerberlohe doch und Schweinemast,
Auch Bretter für die Särge und den Flottenbau
Und machen sich doch nutzbar für den Weltverkehr.
Du aber, ach, ein Weidenbaum, dass Gott erbarm',
Bespiegelst melancholisch Dich im Wiesenbach
Und treibst wohl gar Aesthetik noch im Mondenschein,
Im Blattgesäusel winselnd süss ein Liebeslied,
Das Niemand liest, als jene alte Jungfernschaar:
Erlkönigs Töchter, weil sie selbst Blaustrümpfe sind.

Sieh' mich an, Faulpelz — ich war stets ein andrer Kerl,
Ich lasse mir nichts bieten, denn ich wehre mich
Und reisse Jeden nieder, der zu nah' mir kommt.
Ich brauche keine Blüthen oder Blätterschmuck,
Denn mir entgeht die liebe Waldeseitelkeit,
Die ihre Kraft vergeudet um ein grünes Nichts.
Doch komm' ich Euch mal nah' Ihr Herrn, so hütet Euch.
Hirnloses Volk, Geschöpfe dummstolz, dünkelhaft
Und doch so feig und ohnmachtsvoll als lächerlich. —

„Nun warum schweigst Du? Sprich und widerlege mich.
Ich merk' es wohl — man dünkt sich viel zu engelrein,
Um mir ein Wort zu gönnen, mir dem Gottlosen.
Ja, ich bin gottlos, Memme, sieh, Gott selbst erfuhr
Mein Strafgericht zur Rache, weil er schadenfroh
Mich nackt und arm in diese schlechte Welt gesetzt.
Doch wir sind quitt, seitdem er einst als Menschensohn
In dieser Welt erschienen ist! Ich trank sein Blut,
Als um sein Haupt sich nestelte mein Dornenkranz!
Wär' ich nun stolz und gläubig, könnt' ich rühmen mich,
Dass ich mitausersehen zum Erlösungswerk,
Und folglich auch geheiligt bin; ja mancher Christ,
Der seine Hände faltet vor Reliquien,
Gäb' heute hohe Summen her für einen Dorn,

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202208181215-0